

Wandernde Wiese

Vorlage für eine Realverfilmung von Hofgeschichten
mit echten Traktoren als Darsteller

Von Oliver Schmid

Zusammenfassung

Nach dem Tod der Eltern führt der Sohn Oliver den finanziell angeschlagenen Bauernhof alleine weiter. Um genügend Einkünfte zu erzielen entwickelt er eine künstliche Intelligenz (KI) für seine Traktoren, die ihm helfen die Arbeit auf den Feldern zu erledigen. Dabei versucht Oliver das komplexe Thema Landwirtschaft und Menschlichkeit zu vermitteln, wodurch nicht nur er über sich hinauswächst.

Konzeptbeschreibung: Ein Gedankenexperiment in der Landwirtschaft

Dieses Dokument beschreibt das Konzept für ein Gedankenexperiment, das die Folgen eines frühen Todes der Eltern für einen landwirtschaftlichen Familienbetrieb beleuchtet. Die Handlung basiert dabei auf wahren Begebenheiten, was immer dann verdeutlicht wird, wenn Oliver sich am Hinterkopf durch die Haare fährt. Die Charaktere und Landmaschinen sind an reale Personen und Produkte angelehnt. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass derzeit keine Lizenzen oder Genehmigungen der genannten Personen und Eigentümer vorliegen. Dieses Dokument dient dazu, Interesse für eine mögliche Realverfilmung zu wecken, die mit der Zustimmung aller Beteiligten umgesetzt werden könnte. Die Textpassagen in diesem Dokument wurden mithilfe einer KI auf ihre korrekte Rechtschreibung geprüft.

Weierhof als Schauplatz und Symbol

Der Weierhof in Haigerloch-Owingen, am Nordrand der Schwäbischen Alb zwischen zwei Naturschutzgebieten gelegen, kann als idealer Schauplatz herangezogen werden. Er symbolisiert den aktuellen Wandel in der Landwirtschaft, der zwischen notwendiger Lebensmittelproduktion und dem Erhalt von Naturschutzflächen steht. Dieser Konflikt wird durch menschliches Verhalten verschärft: Die Zersiedelung verbraucht landwirtschaftliche Flächen, die auch zu reinen Spekulationsobjekten werden. Der Bezug der Dorfbevölkerung zur Landwirtschaft schwindet, da immer weniger Betriebe die Flächen bewirtschaften. Wenn ein ehemaliger Kleinbauer stirbt, verkaufen Erbgemeinschaften die Pachtflächen an den Meistbietenden, was die Einkommen der Landwirte weiter unter Druck setzt. All diese Faktoren tragen zum Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe bei und zwingen sie aufzugeben oder nach alternativen Einkommensquellen zu suchen.

Traktoren als Charaktere

Ziel ist es, landwirtschaftliches Fachwissen auf einfache Weise zu vermitteln. Die Traktoren nehmen dabei eine besondere Rolle ein: Sie sind eigenständige Charaktere, die mit den Menschen interagieren.

Für die Realverfilmung wird die Illusion von künstlicher Intelligenz und eigenständigem Handeln erzeugt. Die Scheiben der Traktoren werden verdunkelt und die Kameraführung so gestaltet, dass der Fahrer unsichtbar bleibt. An der Frontscheibe wird ein Bildschirm mit animierten Augen angebracht, der die Emotionen und Handlungen des Traktors visualisiert. In der Geschichte überträgt Oliver die Betriebssoftware eines Industrieroboters auf die Traktoren. Durch das Training bildet sich ein neuronales Netzwerk, das sich mit jedem Neustart weiterentwickelt und schließlich menschliche Züge annimmt. Oliver nutzt diese Erkenntnisse, um jeden neu hinzukommenden Traktor von einem fortgeschrittenen Stand aus starten zu lassen. Während die erste Generation das Fahren, Lenken und Bremsen erst lernen muss, sind spätere Modelle von Anfang an fahrtüchtig, entwickeln aber weiterhin ihre Charaktereigenschaften.

Jeder Hersteller (z.B. Mercedes-Benz, John Deere, Claas, Fendt, Sauerburger, Kubota, Deutz, New Holland, Case, Massey-Ferguson, Caterpillar, JCB, Valtra...) soll seinen eigenen, individuellen Charakter erhalten. Die Traktoren nehmen ihre Umgebung über Kameras und ein LiDAR-System wahr und drücken ihre Gefühle vorwiegend über die Augen an der Frontscheibe aus. Oliver kann durch ein Mikrofon am Traktor oder über ein Headset mit ihnen kommunizieren. Für den Verbindungsaufbau hält einen Finger an das Headset und spricht den Namen des Traktors aus. Die Traktoren selbst können jedoch nicht sprechen. Sie haben weder Lippen noch eine Nase.

Visuelle und auditive Gestaltung

Zusätzliche Funktionen des Traktors werden für die Mimik genutzt: Der Frontkraftheber dient als bewegliche Arme, die Vorderachsfederung verstärkt Veränderungen in der Körperhaltung. Ruckartige Bewegungen, Lichtsignale und Geräusche wie Motorendrehzahlen, Hupen und die Druckluftbremse unterstreichen die Darstellung zusätzlich. Anbaugeräte wie Frontlader oder Auslegermulcher erweitern die Ausdrucksmöglichkeiten. ISOBUS-gesteuerte Anbaugeräte oder Satellitennavigation werden durch eine Veränderung der Augen dargestellt, etwa durch Augmented Reality (AR)-ähnliche Einblendungen oder durch Veränderung der Pupillen bzw. der Iris. Die Augen der Traktoren sind von Mangas und Comics inspiriert. Die Geometrie der Augen werden durch sechs Punkte festgelegt. Dabei kann sich die komplette Augenform je nach Gefühlslage stark verändern. Die Pupillen haben die Farbe der Felgen, der restliche Teil des Auges die Farbe der Karosserie. Die Sklera (das Augenweiß) bleibt schwarz. Im Laufe der Geschichte wird es Situationen geben in denen sich die Farbe der Sklera um Iris herum verändern wird. Die Bildschirme in der Kabine werden hinter einer transluzenten Folie angebracht und das Licht des Bildschirms oder Projektors scheint nach Außen durch. Die nicht vom Bildschirm abgedeckten Bereiche werden mit einer stärkeren Tönungsfolie abgedunkelt, sodass der Fahrer im Innenraum der Kabine nicht sichtbar ist.

Die Traktorengeräusche stammen aus Originalaufnahmen, die mit Mikrofonen an den echten Maschinen gemacht werden. Auf dem Feld können die Traktoren von Instrumentalmusik begleitet werden, idealerweise von bekannten Melodien wie „Auf der schwäbsche Eisenbahne“ für den Unimog oder „Grün, grün, grün sind alle meine Kleider“ für den Hangtraktor. Jedem Traktor wird dabei ein Musikinstrument zugeordnet, welches mit den jeweiligen Motorengeräuschen kombiniert wird. Je nachdem ob zwei oder mehrere Traktoren zusammen arbeiten werden auch die entsprechende Instrumente zusammenspielen. Das Schlagzeug und das Klavier bzw. Keyboard werden als neutrale Instrumente für alle Traktoren oder als Hintergrundmusik verwendet.

Virtuelle und reale Welten

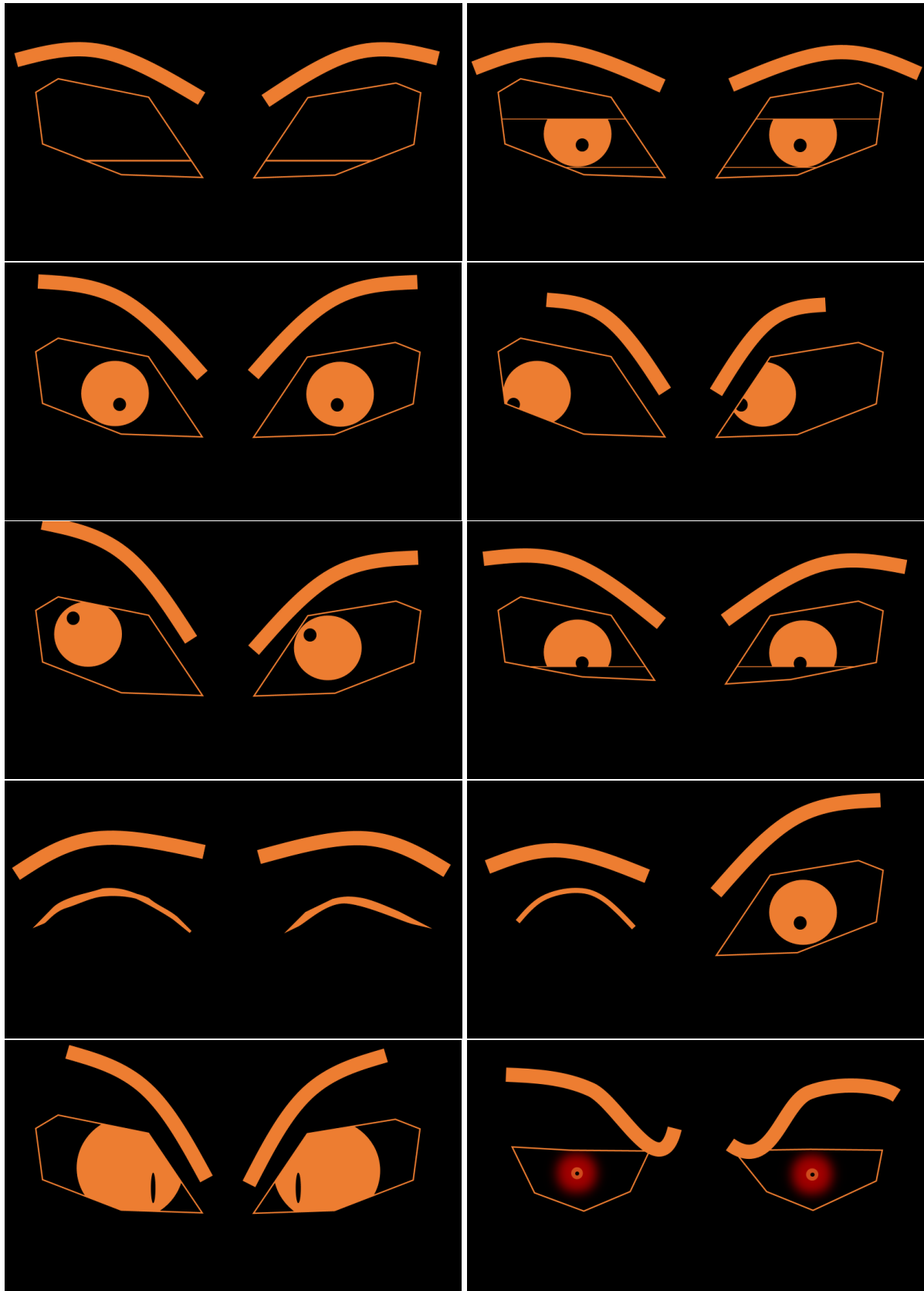
Im Laufe der Geschichte können sich die Traktorencharaktere von ihren Maschinenkörpern lösen und als animierte Miniversionen auf Olivers Smartphone existieren, wo physikalische Grenzen aufgehoben sind. Später können sie sich sogar in andere Maschinen des gleichen Herstellers übertragen. Der Unimog könnte so beispielsweise in ein Mercedes-Auto wechseln, um schneller zu fahren. Dabei können die Augen der Traktoren auch im Bordcomputer oder in der Bedienkonsole sichtbar sein.

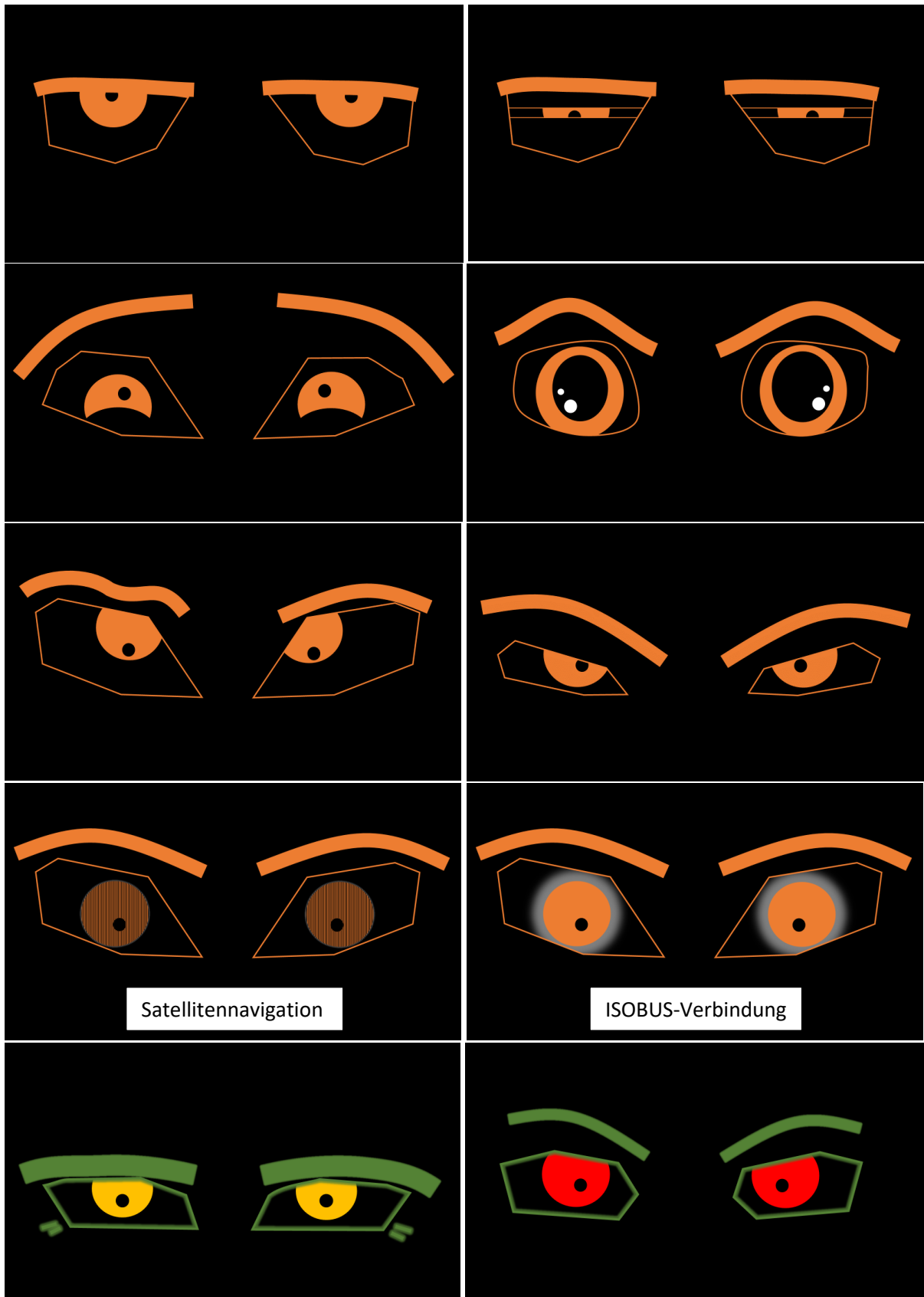
Die Landmaschinenhersteller sollen in der Geschichte einen eigenen Auftritt bekommen, um sich selbst darzustellen. Das Konzept der Traktor-Charaktere ließe sich auch auf andere Fahrzeuge wie Busse, Feuerfahrzeuge, Baufahrzeuge, Gabelstapler, Lastkraftwagen, Abschleppwagen, Müllwagen, Krankenwagen Polizeiauto, Motorrad, E-Bike, Rennauto, Panzer, Flugzeuge, Helikopter, Raumschiffe, Boote, Züge... für eine alternative Geschichten übertragen.

Beispielbilder (<https://www.claas.com/de-de/landmaschinen/traktoren/arion-400>)



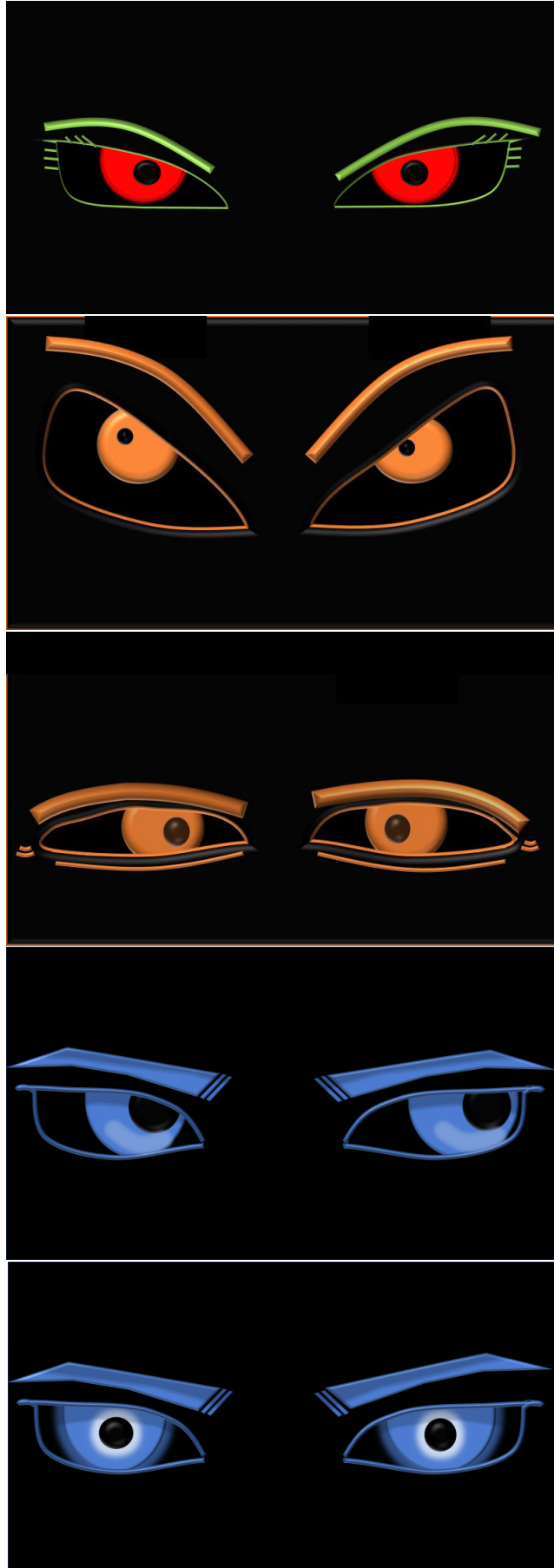
Die Augen werden mit Microsoft Power Point erstellt. Dabei werden mehrere Ebenen übereinander gelegt, sodass die Iris und die Pupillen von den Augenhöhlen überdeckt werden. Um die Blickrichtung der Augen zu verdeutlichen, wechseln die Pupillen ihre Position auf der Iris. Nahe Objekte werden durch beidseitiges „Schielen“ fokussiert. Die Bewegungen zwischen den einzelnen Bildern erfolgt über die „Morph“-Funktion oder über einfache Animationsbewegungen.





Während der Fahrt bewegt sich die Kabine des Traktors, was dazu führt, dass sich die Blickrichtung der Augen je nach Erschütterung vom anvisierten Objekt wegbewegen. Ein Neigungssensor am Traktor hilft dabei die aktuelle Lageveränderung zu ermitteln, sodass die Augen mit einer eigenen Ansteuerung das Ziel im Fokus halten.

Im Laufe der Geschichte werden die eckigen Formen weicher und die Anzahl der Details nimmt zu.



Haupthandlung:

Oliver lebt mit seiner Frau und seinem Kind auf dem Bauernhof seiner Eltern. Er arbeitet als Chemiker in der Industrie, doch als ältester Sohn sieht er sich in der Pflicht, nach der Arbeit auf dem Hof weiterzuarbeiten. Dabei ignoriert er die Warnzeichen seiner Frau, und seine ständige Abwesenheit vernachlässigt seine eigene Familie. „Wegen dem ganzen Traktorfahren hast du es noch nicht einmal geschafft, eine Weihnachtsbeleuchtung für Lenny anzubringen. Kannst du nicht auch mal was für ihn machen?“, verzweifelt seine Frau. „Ich kann nicht, ich muss jetzt den Acker herrichten, bevor es wieder regnet!“, entgegnet er. Daraufhin verlässt seine Frau den Hof und nimmt das gemeinsame Kind mit.

Kurz nach diesem Vorfall sterben auch seine Eltern, die den Weiherhof jahrzehntelang geführt hatten. Sie hatten viele Herausforderungen gemeistert: von intensiver Milchproduktion über Rindermast bis hin zur Saatgutvermehrung. Zudem gab es immer wieder Konflikte mit anderen Landwirten, Verpächtern, Behörden und Dorfbewohnern. Das hohe Alter der Eltern machte die schwere körperliche Arbeit zunehmend unmöglich. Ihnen war es immer wichtig, dass ihre Kinder einen anderen Weg einschlagen und keine Landwirte werden. Der Tod zwingt die Kinder nun zur Entscheidung: Hofübernahme oder Verkauf.

Olivers Geschwister haben kein Interesse an der Landwirtschaft, wollen aber auf ihr Erbe nicht verzichten. Die Mutter hatte großen Wert darauf gelegt, alle Kinder gleich zu behandeln. Der Vater wiederum war sich der angespannten finanziellen Lage des Betriebs bewusst und wollte seine Kinder vor dem gleichen finanziellen Hamsterrad bewahren, in dem er selbst steckte. Der Konflikt endet damit, dass die Geschwister in der Geschichte nur noch über den Briefwechsel von Anwälten und Notaren vorkommen.

Trotz dieser schwierigen Umstände will Oliver den Hof nicht aufgeben, um die Arbeit seiner Eltern und Großeltern nicht umsonst gewesen sein zu lassen. Er weiß jedoch, dass er die Arbeit im Nebenerwerb ohne Hilfe nicht bewältigen kann. Zudem übersteigen die Kosten für die Auszahlung der Geschwister und die laufenden Kredite die schwindenden Einnahmen. Durch den Tod der Eltern steigen auch die Pachtpreise, da die Nachbarbetriebe um die Flächen kämpfen. Investoren bemerken dies und kaufen die Pachtflächen von verstorbenen Dorfbewohnern auf.

Olivers Arbeitgeber erkennt seine Lage und bietet ihm an, die Arbeitszeit vorübergehend zu reduzieren, damit er den Hof abgeben und sich neu sortieren kann. Doch Oliver nutzt die freigewordene Zeit, um die Landmaschinen mit künstlicher Intelligenz auszustatten. Die Software basiert auf dem Industrieroboter Baxter, den Oliver von seinem Arbeitgeber kennt, da dieser die Stellmotoren für seine Roboterarme herstellt. Baxter ist besonders, weil er durch seine einfache Bedienung und Sensorik eine direkte Zusammenarbeit zwischen Mensch und Maschine ermöglicht. Den ganzen Winter verbringt Oliver damit, die Software auf die Traktoren zu übertragen.

Im darauffolgenden Frühjahr ist Oliver in der Lage, die Arbeit auf den Feldern mithilfe der Traktoren zu erledigen. Er hilft ihnen beim Einstellen der Anbaugeräte und unterstützt sie bei der Arbeit. Die eingesparten Personalkosten investiert er in neue Traktoren und Maschinen und baut so ein Lohnunternehmen auf. Es werden landwirtschaftliche Prozesse demonstriert und objektiv die Vor- und Nachteile der jeweiligen Bewirtschaftung erläutert. Immer wieder gibt es Rückschläge, die Oliver und seine Traktoren zwingen, sich an neue Situationen anzupassen.

Neben der Arbeit versucht Oliver auch, das System der Wandernden Wiese mit dem Produktionsintegrierten Naturschutz voranzutreiben. Ein abgeschlossenes Forschungsprojekt ermöglicht ihm den Kontakt zur Universität, die ihm eine Studentin vermittelt. Sie verkörpert jugendlichen Tatendrang, kann Landmaschinen reparieren und hat einen starken Charakter. Sie zieht in das leerstehende Haupthaus und bringt neues Leben auf den Hof. Als Praktikerin versteht sie sich

sehr gut mit den Traktoren, während die theoretischen Hintergründe, die Oliver ihr erklären will, sie nicht sonderlich interessieren. Nachdem sie heimlich in Olivers Abwesenheit eine Party mit ihren Kommilitonen veranstaltet, die kurz zu einer „Facebook-Party“ ausartet, gewinnt sie die Kontrolle zurück. Sie schmeißt Leute raus und räumt anschließend den Müll im verwilderten Garten auf. Als Oliver zurückkommt, fragt er: „Hast du im Haus geputzt und den Rasen gemäht? Wow, das wäre nicht nötig gewesen!“ Sie entgegnet: „Doch, das war es...“. Oliver erinnert sich an den einst gepflegten Hof und beginnt, die Gebäude herzurichten und auszubauen.

Auf die Frage, ob er mit der Studentin eine Beziehung habe, entgegnet er trocken: „Zwei Haustüren.“ Im Dorf wird weiterhin getuschelt, dass sie die neue Bäuerin sei. Oliver fragt die Studentin in Anwesenheit eines Neugierigen, ob sie mit ihm eine Beziehung eingehen würde. Sie antwortet aus der Ferne, während sie mit einem Schlagschrauber Reifen wechselt: „Nein... zu alt... zu langweilig... Und ich steh' sowieso auf...“ Ein lautes Geräusch des Schlagbohrers übertönt ihre weiteren Worte. Der Traktor bekommt große Augen und blickt leicht geschockt zu Oliver. Oliver sagt zum Neugierigen: „Da hast du deine Antwort.“

Im Laufe der Geschichte wird die Studentin den Hof spontan verlassen und weiterziehen, wobei sie Oliver nur eine kurze Textnachricht hinterlässt. Der Verlust trifft den Hangtraktor Sauji am meisten, da die Studentin für sie wie eine große Schwester war. Durch diese Veränderungen entwickeln sich die Traktoren individuell weiter und übernehmen als Lohnmaschinen unterschiedliche Aufgaben in der Landschaftspflege, im Straßenbau, in einer Biogasanlage und im Ackerbau.

Oliver und der Traktor Vario treiben die Haupthandlung voran und beeinflussen sich gegenseitig. So entwickelt sich aus der anfänglichen Rivalität zwischen Vario und einem anderen Traktor namens Nanatsu eine „Bromance“. Mit der Zeit findet Vario einen Weg, sein Unterbewusstsein auf ein größeres Traktormodell zu übertragen, um schwere Maschinen bedienen zu können. Diese Vorarbeit erlaubt es ihm auch, sein Bewusstsein auf Olivers Smartphone zu übertragen, als er durch einen Fahrzeugbrand fast zerstört wird. Er erkennt, dass sein neuer Traktorkörper nicht noch größer werden soll. Er zeigt den anderen Traktoren, wie auch sie sich in den virtuellen Raum auf Olivers Smartphone übertragen können.

Vario entwickelt Gefühle für die Traktordame Missy, mit der er im nächsten Jahr eine Auszeit nimmt. Oliver stimmt zu, erwartet aber, dass sie selbst Verantwortung übernehmen und für ihre Kosten aufkommen. Vario bekommt ein rotes Halstuch umgebunden und einen Aufkleber „Walz-schlepper“. Auf Missys Tür klebt Oliver eine Anleitung, wie andere Landwirte Geld auf ihr Konto überweisen sollen, weil Vario nicht mit Geld umgehen kann. In Varios Abwesenheit versucht Nanatsu, seine freigewordene Position als Allrounder einzunehmen, wird aber von dem anderen Großtraktor zunächst nicht als neues Zentrum akzeptiert.

Der Schwerpunkt im zweiten Jahr liegt stärker auf der Forstwirtschaft, was die Einführung neuer Charaktere wie einen Holzvollernter ermöglicht. Auch weitere Bereiche wie der Bau einer neuen Halle mit neuen Baufahrzeugen werden thematisiert. Nach längerer Abwesenheit kehren Vario und Missy mit einem weiteren Elektrotraktor zurück, der sich als ihr eigenes Kind herausstellt, ohne dass Oliver eine Software installiert hat. Die drei Traktoren sind zusammen glücklich, und Oliver erkennt, dass er mehr für seine eigene Familie tun muss. Im nächsten Winter bringt er an allen Traktoren Weihnachtsbeleuchtung an. Der beleuchtete Korso fährt mit Oliver durch die Stadt, um seinem Sohn eine Freude zu machen. Dadurch findet Oliver auch wieder einen Weg zu seiner Frau.

Auflistung der Charaktere und mögliche Hersteller

Industrieroboter → Hahn Group Baxter oder Sawyer zur Softwaredemonstration, Gangschaltung und Fahrerarm am Unimog
→ Festo Ansteuerung der Pedale über pneumatische Zylinder
→ Field Bee für Lenkung am Traktorsteuerrad

Chronologische Übertragung der künstlichen Intelligenz auf Landmaschinen im ersten Jahr der Geschichte

Mercedes-Benz U 1400 → „Opa Mog“ alte Universalmaschine, manuelle Schaltung, später auch PKW Quetschkommod (Akkordeon)

John Deere → „Onkel Johnny“ erfahrener Ackerschlepper, 6 Zylinder, elektr. Schaltung Westerngitarre mit Stahlsaiten

Claas Jaguar 970 → „Frau Jaguar“ kraftvoller Feldhäcksler als Lohnmaschine Kontrabass

Fendt Vario 516 → „Vario“ Allrounder 4 Zylinder, Technologieführer E-Gitarre

Sauerburger Grip 4 → „Sauti“ Neuling, Landschaftspflege Flöte

Kubota Serie 7 → „Nanatsu“ Allrounder, Rivale zu Vario, später Bromance Shamisen

Fendt Vario 724 → „Vario“ Bewusstseinsübertragung auf Ackerschlepper wird erwachsen E-Gitarre

Deutz Serie 9 Warrior → „Warrior“ Großtraktor erst rücksichtslos bei Passanten, dann Vorbild Bassgitarre

New Holland → „Holländerle“ Mähdrescher schläft viel außer bei der Ernte Tenor Saxofon

Case Vestrum → „Vestrum“ erfüllt Gen Z Klischee, Allrounder, zuständig für sozial Media Saxophon

Massey Ferguson 55 → „Missy“ Pflgetraktor, kann E-Rechnungen schreiben und versenden, Beziehung mit Vario, kann MF Traktoren steuern ohne das eigene Bewusstsein zu übertragen Geige

JCB → „Jessy“ Kommunaltraktor, Fagott, Konkurrentin zu Sauti, danach auch beste Freundinnen

Caterpillar → „Cat“ Bagger Euphonium

Anbaugeräte / gezogene Landmaschinen

Quaderballenpresse → Krone Big Bale 120x70

6m Grubber → Horsch

6m Leichtgrubber → offen

6m Walze → Güttler Mayor

Schwader → Vicon

Miststreuer → Strautman alt und neu

Mähwerk → Pöttinger

Detailliertere Beschreibung der ersten Kapitel (Seiten 11-24)

1 Ein neuer Kollege und alte Probleme

Die Geschichte beginnt im Frühling als Oliver den Hangtraktor Sauerburger Grip 4 vom Lastwagen ablädt und in eine Halle fährt. Er parkt die neue Maschine vor zwei anderen Traktoren, steigt aus und präsentiert sie ihnen stolz. Er erklärt, dass er den Hangtraktor für die Pflege der Naturschutzflächen ausgewählt hat. Die beiden anderen Traktoren, die nur von hinten zu sehen sind, reagieren nicht. Oliver aber spricht mit ihnen, als wären sie lebendig – mit dem einen auf Hochdeutsch, mit dem anderen in breitem Schwäbisch.

Anschließend lobt sich Oliver selbst und beginnt, den Hangtraktor umzubauen. Er verdunkelt die Scheiben mit Folie und montiert einen Monitor und eine Kamera an die Innenseite der Frontscheibe. Außen bringt er ein Mikrofon und ein LiDAR-System an. Schließlich setzt er sich ins Fahrzeug und verbindet seinen Laptop mit der Bordelektronik.

Als die Dämmerung einsetzt, schaltet sich das Licht der anderen Traktoren an, um Oliver die Arbeit zu erleichtern. Oliver bedankt sich, meint aber, er brauche keine zusätzliche Beleuchtung, woraufhin das Licht wieder ausgeht. Die ganze Nacht hindurch arbeitet er unermüdlich.

Bei Morgengrauen, fertig mit seiner Arbeit, setzt er sich zufrieden auf einen Stuhl zwischen die beiden Traktoren. Gemeinsam blicken sie auf den Hangtraktor. Die Kameraperspektive dreht sich, und man sieht, dass die beiden anderen Traktoren Augen auf ihren Frontscheiben haben. Einer hat die Augen wie im Tiefschlaf geschlossen, der andere öffnet sie leicht, blickt Oliver an und schließt sie wieder. Oliver verkündet, dass er vor lauter Vorfreude nicht müde sei und es bald losgehen würde. Doch kurze Zeit später schläft er auf dem Stuhl ein.

Als die ersten Sonnenstrahlen auf den Hangtraktor fallen, erscheinen Augen auf dem Bildschirm. Zuerst sind sie geschlossen, dann öffnen sie sich langsam wie nach dem Aufwachen. Die Augen sind freundlich und blicken sich um. Aus der Perspektive des Hangtraktors sieht man die schlafenden Traktoren und Oliver. Plötzlich startet der Hangtraktor seinen Motor, und Oliver schreckt hoch.

Er steht auf und begrüßt den neuen Hangtraktor, dessen Augen ein junges Mädchen verkörpern. Stolz stellt er ihm die beiden anderen vor: den Unimog, der noch immer schläft, und den Standardtraktor Fendt Vario 516, genannt Vario. Oliver beginnt, Vario die Vorzüge des Hangtraktors zu zeigen. Er macht einen Funktionscheck: Bremsen, Lichter und die Vorderachsfederung funktionieren tadellos. Doch es stellt sich heraus, dass die eigentlichen Highlights wie die Hecklenkung und der verschiebbare Frontkraftheber nicht angesteuert werden können.

Oliver ist verunsichert, dass die wichtigsten Funktionen nicht gehen. Vario zeigt sich desinteressiert und verlässt die Halle, um seine Arbeit zu beginnen. Verärgert blickt Oliver ihm nach. Der Hangtraktor aber blickt freundlich hinterher, was Oliver ansteckt. Er erklärt dem Hangtraktor, dass sie die Funktionen schon noch meistern werden; es brauche nur etwas Zeit. Daraufhin beschließt Oliver, ihm die Gegend zu zeigen.

Er fährt mit seinem Fahrrad los, und der Hangtraktor folgt ihm. Sie kommen an Wiesen und Äckern vorbei. Oliver erklärt, dass die Wacholderheiden neben der Schafbeweidung auch maschinell gepflegt werden müssen. Das Ziel sei hier, Natur- und Klimaschutz zu betreiben. Der Hangtraktor freut sich auf die kommende Arbeit. Gemeinsam fahren sie auf einen Hügel, um die weite Landschaft zu überblicken. In der Ferne sehen sie Vario auf einem Feld arbeiten. Oliver erklärt, dass Landwirtschaft und

Naturschutz getrennt behandelt werden, obwohl es viel sinnvoller wäre, beides zu kombinieren: Natur- und Klimaschutz auszubauen und die Flächen dann zur Lebensmittelproduktion zu nutzen.

Oliver und der Hangtraktor fahren zu Vario, um ihm bei der Arbeit zuzusehen. Doch Varios Augen haben sich verändert: Die Pupillen zieren nun vertikale Linien, die in gleichmäßigen Abständen angeordnet sind. Oliver beginnt, ihm die Feinheiten der Bodenbearbeitung zu erklären, und stellt fest, dass Vario zu tief arbeitet. Genervt reagiert Vario auf die Anweisung, flacher zu fahren, denn er will sich nichts sagen lassen. Oliver versteht die ablehnende Reaktion nicht, setzt sich aber durch, indem er die Arbeitstiefe manuell am Traktorheck verstellt. Er zieht sich zurück, bevor er selbst wütend wird.

Oliver und der Hangtraktor fahren zurück zur Halle. Auf dem Bauernhof angekommen, steht der Unimog immer noch an seinem Platz, sein Blick schwach nach vorn gerichtet. Auf der Laderampe haben sich im Laufe der Zeit allerlei Gerümpel, Werkzeug und andere Dinge angesammelt. Oliver erklärt, dass dieser fahruntüchtige Unimog seinem Vater gehörte. Mit seinen halb geschlossenen Augen und der offensichtlichen körperlichen Einschränkung verkörpert er einen alten, sentimental Menschen. Oliver erzählt, dass er versucht, ihn zu reparieren, doch irgendwie sei auch der Wille des Unimogs verloren gegangen.

Der Hangtraktor, quicklebendig, flitzt um den Unimog herum, um ihn aufzumuntern. Oliver nennt das "herumsauen" und hat plötzlich die Idee für einen Namen: Sau, ähnlich ausgesprochen wie "Zoey". Er holt eine Kiste mit leeren Kfz-Kennzeichen und beschriftet zwei mit "Sau" und zwei mit "Opa Mog". Gerade als er das ein weiteres Kfz-Kennzeichen für Vario beschriftet hat, poltert dieser mit der aggressiven Fahrweise eines Teenagers in die Halle. Die vertikalen Linien in seinen Augen sind verschwunden. Er lässt das Anbaugerät mit einem Schlag auf den Hallenboden fallen, was auch Oliver aggressiv macht.

Oliver fordert, er solle das Anbaugerät mit mehr Gefühl absetzen. Vario reagiert darauf, indem er es erneut anhebt und noch einmal laut fallen lässt. Wütend entfernt Oliver die Vorlage für Varios zweites Kennzeichen und schreibt einen neuen Text. Opa Mog muss unterdessen wegen des kindlichen Verhaltens des Hangtraktors lachen – eine Verhaltensänderung, die auch Vario nicht entgeht.

Als Oliver alle Schilder fertig hat, tritt er zufrieden an die Traktoren und stellt sie noch einmal einander vor. Er schraubt die alten Schilder ab und bringt die neuen an. Dabei färbt die Stimmung der jeweiligen Traktoren auf ihn ab: glücklich bei Sau, zuversichtlich bei Opa Mog und genervt-trotzig bei Vario. Vario erwidert diese Gefühle und zeigt sich nun sogar kampflustig. Oliver geht nicht darauf ein, sondern hält die Schilder so, dass nur der vordere Text "Vario" sichtbar ist. Er schraubt das vordere Schild an und ist sichtlich amüsiert, als er das andere Schild im Nacken von Vario befestigt. Am Ende kehrt durch Saus Anwesenheit auch bei Vario wieder eine freundliche Stimmung ein. Die Drohnenkamera kreist um die Traktoren. Dabei wird der Text "Sauhond" in Varios Nacken sichtbar, bevor die Kamera aus der Halle hinausfliegt.

2 Ein Tag voller neuer Funktionen und alter Gefühle

Die Handlung beginnt an einem bewölkten Tag. Oliver versucht, Sauí neue Funktionen beizubringen, angefangen beim Frontkraftheber. Sauí versteht nicht, was er meint, bleibt aber freundlich. Oliver sucht nach einer Möglichkeit, es ihr zu demonstrieren. Da Opa Mog keinen Frontkraftheber hat, wendet er sich an Vario und bittet ihn, es Sauí vorzumachen.

Zuerst weigert sich Vario, was durch seine bereits hochgeklappten Arme deutlich wird. Er schaut zur Seite, doch Oliver klappt die Frontkraftheber einfach herunter, sodass die Arme nach vorne zeigen. Er öffnet den Absperrhahn für den Frontkraftheber, denn mechanische Ventile können vom Traktor gesteuert werden. Vario demonstriert widerwärtig, wie er die Fronthydraulik bewegen kann. Sauí sieht die Bewegung und versucht es nachzumachen. Nachdem sie ein Vorbild hatte, gelingt es ihr. Voller Freude fährt sie durch die Halle und bewegt dabei ununterbrochen den Frontkraftheber auf und ab. Opa Mog schaut ihr glücklich zu.

Sauí animiert Opa Mog, mitzukommen, indem sie sich vor ihn stellt und ihn mit dem Frontkraftheber zu sich winkt. Mit jedem Anheben der Arme macht sie lächelnd einen Schritt rückwärts, was den Eindruck von "Komm mit" vermittelt. Opa Mog versteht das Signal und überlegt, schaut erst nach unten und dann wieder geradeaus. Er startet seinen Motor, der zunächst noch ungleichmäßig läuft. Oliver und Vario sind beeindruckt, als Opa Mog Sauí langsam und hinkend hinterherfährt. Nach wenigen Metern bricht er den Versuch erschöpft ab, ist aber sichtlich zufrieden. Sauí winkt weiter, und nach einer lächelnden Verschnaufpause startet Opa Mog einen neuen Versuch und kann nun langsam fahren.

Vario beobachtet das Geschehen und blickt erstaunt auf seinen eigenen Frontkraftheber. Auch er bewegt seine Arme auf und ab. Er realisiert, dass er mit der Bewegung kommunizieren kann und wird sie fortan nutzen, um seine Gefühle auszudrücken. Opa Mog fährt mit Sauí langsam aus der Halle und hält dann grinsend an. Oliver sieht, dass kein Regen in Sicht ist, und schlägt Vario vor, die Wiesen abzuschleppen. Die Idee gefällt Vario nicht, da er lieber größere Maschinen bedienen würde. Er blickt auf die großen Landmaschinen in der Halle zurück, stimmt aber trotzdem zu. Mit Olivers Hilfe hängt er das alte Gerät an und fährt los. Oliver stellt sich auf Varios Trittstufe und fährt mit ihm zur Wiese in der Nähe des Hofes. Sauí und Opa Mog sollen folgen und zuschauen. Vario beginnt mit der Arbeit, und Oliver erklärt den Zweck.

Nach einer Weile hängt Oliver das Gerät von Vario ab und lässt Sauí die Arbeit übernehmen. Sie kann nach kurzen Anfangsschwierigkeiten den Heckkraftheber bewegen und die Wiesenschleppe ziehen. Die Arbeit macht ihr Freude, und Oliver erklärt, dass sie für diese Aufgabe besser geeignet ist als ein großer Traktor. Vario und Opa Mog schauen zufrieden zu. Nach einer Weile schaut Vario nachdenklich zu Boden und entfernt sich. Er begreift, dass er solche Arbeiten nicht mehr erledigen muss, und sucht sich neue Ziele.

Als Sauí mit der Arbeit fertig ist, stellt sich heraus, dass sie die Schleppe nicht einklappen kann, da sie die Hydraulik nicht steuern kann. Da Vario nicht mehr da ist, fragt Oliver, ob Opa Mog die Schleppe anhängen kann. So demonstriert er ihr die Hydraulikfunktion, und Opa Mog fühlt sich gebraucht. Er beginnt, langsam die nächste Wiese abzuschleppen. Oliver und Sauí schauen begeistert zu.

Am Abend will Oliver auf den Ladebereich des bereits vollbeladenen Opa Mog's springen. Er findet kaum Platz und kündigt an, hier mal aufräumen zu müssen. Gemeinsam fahren sie nach Hause. Als sich die Traktoren in der Halle positionieren, dämmt es bereits. Sowohl Opa Mog als auch Sauí schlafen schnell tief und fest ein. Vario hingegen öffnet seine geschlossenen Augen und starrt auf die großen Landmaschinen in der Halle. Er sehnt sich nach mehr Motorleistung, doch seine Kraft ist durch die Größe des Motors limitiert.

Oliver begreift Varios Gefühlslage nicht, da er ihn nicht als reinen Ackerschlepper sieht. Vario wurde als Allrounder gekauft und bisher auch so eingesetzt. Eine Rückblende zeigt ein Gespräch zwischen Oliver und dem Gutsleiter des Nachbarbetriebs. Wegen der angespannten wirtschaftlichen Lage hat Oliver's Vater bereits seit einem halben Jahr einen Großteil der Halle an den Nachbarn vermietet. Der Gutsleiter und Olivers Vater waren gut befreundet, doch der Gutsleiter muss auch an die wirtschaftliche Lage seiner Geldgeber denken. In der Halle stehen mehrere große Maschinen, die Vario aufgrund seiner geringeren Größe nicht bedienen kann. Besonders hervorgehoben wird eine Quaderballenpresse des Herstellers in der Mitte. Daneben stehen wie auf einem Siegerpodest ein gezogener 6m Grubber auf der linken und ein zusammengeklappter 6m Leichtgrubber auf der rechten Seite. Vario fixiert die Maschinen mit seinem Blick. Die Kameradrohne fliegt in die Nacht hinaus und zeigt die beleuchteten Dörfer.

3 Der neue Anfang

An einem bewölkten Tag nimmt Oliver an einem Online-Meeting mit der Universität teil, um den aktuellen Stand der "Wandernden Wiese" zu besprechen. Dass Gespräch mit der Professorin befindet sich bereits am Ende und als letzter Punkt wird die Praktikumsstelle der Studentin besprochen. Es wird klar, dass sie sich explizit für ein Praktikum auf den Weiherhof beworben hatte. Oliver blickt aus dem Fenster, sieht ein Auto anfahren und ahnt, dass es die Studentin ist. Er beendet das Meeting und geht ihr entgegen.

Er begrüßt die Studentin, die bereits Arbeitskleidung mit Gebrauchsspuren trägt. Sie wirkt selbstbewusst und möchte mit der Arbeit sofort loslegen. Oliver ist einverstanden und geht mit ihr zur Halle, wo Sauí und der schlafende Opa Mog stehen. Die Studentin ist von Sauí fasziniert und zeigt großes Interesse an ihr. Oliver bittet Sauí mitzukommen, um gemeinsam zu versuchen, die Hydraulik anzusteuern, was ihm bisher nicht gelungen ist. Er hängt die Fronthacke an Sauí und sie versuchen gemeinsam, die Maschine für den Transport zusammenzuklappen. Oliver weist Sauí an, es genauso zu machen wie Opa Mog mit der Wiesenschleppe. Erst als sich die Studentin einbringt, gelingt es Sauí. Danach hängen sie noch den Heckstriegel an. Glücklicherweise fährt Sauí mit beiden Geräten los.

Oliver und die Studentin gehen zu Opa Mog. Dieser ist der Studentin gegenüber zunächst skeptisch, taut aber auf, als sie Schwäbisch spricht. Sie sagt, dass sie sich auch mit Reparaturen auskenne und sich Opa Mog später ansehen werde. Zunächst wollen sie jedoch eine Probefahrt mit Sauí und Opa Mog machen. Oliver und die Studentin räumen noch mehr Gerümpel von der Laderampe. Dabei bemerkt Oliver, dass Opa Mog sich bei ihr anders verhält als bei ihm. Opa Mog erlaubt ihr mehr Gerümpel zu entfernen, da sie auch sehr direkt ist. Anschließend fahren alle zum Acker, um das Unkraut im Getreide zu hacken.

Sauí klappt die Maschinen auseinander. Oliver erklärt, dass sie nur die Maschinen absenken und der Fahrspur folgen müsse, damit die Fronthacke das Unkraut zwischen den Getreidereihen abschneiden kann. Sauí möchte vor der Studentin gute Arbeit leisten. Währenddessen werden in einem Gespräch die Vor- und Nachteile des Getreidehackens mit anschließendem Striegeln erörtert.

Zur selben Zeit ist Vario mit der Aussaat des Sommergetreides beschäftigt. Seine Augen weisen wieder die vertikalen Linien auf. Als er fertig ist, entspannen sich seine Augen, und die Linien verschwinden. Er klappt seine Sämaschine zusammen und fährt zum Hof zurück. Er kommt bei den anderen vorbei und wird von Oliver zur Seite gelotst. Oliver muss laut rufen, damit Vario ihn bei laufendem Motor versteht. Er will, dass Vario die Sämaschine etwas absenkt und auseinanderklappt. Nachdem Vario den Motor abgestellt hat, wird er der Studentin vorgestellt. Oliver zeigt, wie die Sämaschine und die Fronthacke aufeinander abgestimmt sind. Oliver blickt in den Getreidetank und ist froh, dass er nicht leer ist. Ein leerer Tank würde bedeuten, dass Vario Fehlstellen gesät hat. Oliver und Vario blicken sich dabei gegenseitig vorwurfsvoll an. Oliver wendet seinen Blick nicht ab und sagt zu Opa Mog: „Gell, ma quad koane Engele säa!“ Varios Blick ändert sich, weil er das Schwäbische nicht versteht und den Satz nicht einordnen kann.

Sauí fährt glücklich die Reihen auf und ab. Alle sehen ihr zufrieden zu. Die Studentin erkennt, dass ein Hackschar von Sauís Fronthacke abgefallen ist. Sie fragt, ob Oliver Werkzeug dabei habe. Oliver erklärt, er habe nur Ersatzteile, die mit einem Kabelbinder an der Hacke befestigt sind. Daraufhin meldet sich Opa Mog. Oliver sucht noch einmal bei Opa Mog und wird fündig. Opa Mog fühlt sich bestätigt. Die Studentin ersetzt das fehlende Teil, und Sauí kann glücklich weitermachen. Vario fährt dieses Mal nicht vorzeitig nach Hause, und die Studentin erkennt, dass auch bei ihm Verschleißteile ersetzt werden müssen. Oliver zeigt der Studentin weitere Flächen und erklärt, warum sich Wiesenstreifen im Acker befinden.

Als Sauí ihre Arbeit beendet, gehen alle zum Hof zurück. Oliver und die Studentin sitzen wieder auf der Laderampe von Opa Mog. Gemeinsam hängen sie die Sämaschine ab. Danach gehen sie zu Opa Mog. Die Studentin öffnet die Motorhaube und schaut sich das Innere an. Sie erzählt, dass auch sie auf einem Bauernhof aufgewachsen ist. Dieser sei aber zu klein, sodass sie sich eine andere Arbeitsstelle suchen müsse. Oliver fragt, ob sie die Praktikumsstelle haben wolle. Die Studentin sagt zu, und Sauí ist sichtlich glücklich.

4 Eine neue Art der Kommunikation

Oliver und die Studentin hängen am frühen Morgen das Mähwerk an Vario. Oliver erklärt, er wolle eine neue Kommunikationsmöglichkeit testen. Er entfernt sich von Vario, steckt sich ein Headset ins Ohr und ruft ihm etwas zu. Vario, dessen Motor läuft, versteht ihn nicht. Oliver legt einen Finger auf das Headset und ruft erneut. Diesmal hört Vario die laute Stimme direkt in seinem Kopf, was ihn sichtlich schmerzt. Oliver ist begeistert und versucht es noch einmal, diesmal aber in normaler Lautstärke. Er erklärt, dass bald die Jäger kommen, um die Wiesen vor der Mahd mit einer Drohne nach Rehkitzen abzufliegen. Vario soll warten, bis er das Zeichen bekommt.

Oliver und die Studentin hängen eine drei Meter breite Schaufel an Sauis Fronthydraulik und setzen sich darauf. Sie fahren gemeinsam zur Wiese. Dort treffen auch die Jäger ein, und der Einsatz beginnt. Die Drohne steigt auf und fliegt die von Oliver vorgegebene Fläche ab. Als die Wiese freigegeben ist, gibt Oliver das Zeichen, und Vario fährt heran. Er klappt das Mähwerk aus, startet die Zapfwelle, und seine Augen verändern sich. Oliver spricht über das Headset zu Vario und sagt: „Also, wie besprochen.“ Vario nickt und beginnt mit der Arbeit. Oliver, die Studentin und die Jäger gehen zur nächsten Wiese, um dort nach weiteren Rehkitzen zu suchen, wo sie auch fündig werden.

Man sieht, dass Vario nicht die ganze Wiese mäht, sondern immer wieder breite Streifen stehenlässt. Ein Jäger fragt nach dem Grund. Oliver erklärt, dass diese Streifen erst einen Monat später gemäht werden sollen, damit die Wiese nachwachsen und mehr Insekten überleben können. Er spricht mit der Studentin über die Mähtechnik und die Satellitennavigation. Schließlich erklärt er Sau, sie solle Varios Zapfwelle genau beobachten, denn später sei sie dran, das gemähte Gras in Schwaden zu rechnen. Oliver und die Studentin sehen sich die gemähten und ungemähten Flächen genauer an. Nachdem die Jäger die Suche beendet haben, verabschieden sie sich und fahren zum nächsten Einsatz. Oliver und die Studentin steigen wieder auf Sauis Schaufel und machen sich auf den Weg nach Hause.

Sau soll mit der Studentin den Mittelschwader anhängen und die Funktionen ausprobieren. Das Ansteuern der Zapfwelle klappt zunächst nicht. Die Studentin dreht daraufhin an einem Rechenarm des halb ausgeklappten Schwaders, um die Zapfwelle manuell anzutreiben. Sie fragt Sau, ob sie das spürt, und daraufhin gelingt es Sau, alle Funktionen anzutreiben. Auf der Wiese wird die hydraulische Erweiterung der Arbeitsbreite demonstriert, indem die Studentin die Anschlüsse kurz umsteckt und danach wieder zurücksteckt. Sau beginnt mit der Arbeit, indem sie stets der mittleren Spur von Vario folgt. Am Ende des ersten Feldes will die Studentin die Hydraulik wieder umstecken, doch Sau schafft es, die Maschine über den zweiten Hydraulikkreis einzufahren. Beide sind glücklich.

Als Vario mit der Arbeit fertig ist, hängt Oliver das Mähwerk ab und schließt den Frontlader mit Ballengabel an. Varios Stimmung verschlechtert sich. Oliver geht zu Opa Mog und fragt, ob er den Anhänger ziehen will. Dieser verneint, und Oliver akzeptiert seine Entscheidung. Daraufhin bekommt Vario ein Zugmaul und der alte Wagen wird angehängt. Varios Stimmung sinkt weiter. Oliver erklärt, dass die abgemähte Pflanzenmasse zu Quaderballen gepresst wird. Man hört die Motorengeräusche eines großen Traktors. Ein Ackerschlepper der Marke John Deere namens Onkel Johnny fährt auf den Hof und wird an die Quaderballenpresse gehängt. Oliver erzählt, dass er vom Nachbarbetrieb stammt und die schweren Maschinen bedienen kann. Das Bedienterminal der Quaderballenpresse bleibt außerhalb der Kabine. Sau und die Studentin sind beeindruckt von der Größe des Traktors. Vario bemerkt die Situation und wird zunehmend frustriert. Onkel Johnny hat die Stärke, die sich Vario so sehr wünscht. Onkel Johnny fährt mit der Quaderballenpresse an Vario vorbei. Dahinter fahren Oliver und die Studentin auf Sauis Schaufel. Vario fährt verärgert hinterher.

Auf der Wiese startet Onkel Johnny die Quaderballenpresse und beginnt mit der Arbeit. Oliver hängt Vario den Anhänger ab, und dieser beginnt genervt, die Quaderballen einzusammeln. Als der Wagen

voll ist, steigt Oliver auf Varios Leiter und fährt mit ihm nach Hause. Er bemerkt Varios Stimmung, sagt aber noch nichts dazu. Daheim wird der Anhänger abgehängt, und Vario beginnt, abzuladen. Opa Mog sieht, dass alle beschäftigt sind, und fährt aus der Halle heraus. Er fährt rückwärts an den Anhänger heran. Oliver und Vario sind sichtlich froh. Opa Mog wird an den Wagen gehängt, und gemeinsam fahren sie wieder zur Wiese. Oliver befindet sich nun auf der Laderampe von Opa Mog. Dieser ist durch die Reparatur der Studentin schneller geworden, fährt aber dennoch mit Abstand hinter Vario her. Ohne das lästige Umhängen geht das Aufladen der Ballen nun deutlich schneller, auch wenn Opa Mog sich schwertut.

Als Onkel Johnny mit dem Pressen fertig ist, fährt er auf die Gruppe zu. Er erkennt, dass Vario verärgert ist und bietet ihm einen Handschlag an, indem er schräg vor ihm anhält und die Vorderachse in seine Richtung dreht. Vario erkennt die Geste erwidert diese aber nicht. Er schaut weg und fährt an Onkel Johnny vorbei. Oliver erklärt, dass Onkel Johnny über den Winter in der Halle auf dem Weiherhof gestanden hat und er ihm die Softwareübertragen hat als sein Betriebssystem beschädigt war. Onkel Johnny fährt mit der Quaderballenpresse zum nächsten Einsatz. Die restlichen Quaderballen werden nach Hause transportiert. Oliver beginnt, die Ballen einzeln mit tonmineralienangereichertem Wasser zu begießen. Dazu schaufelt er Ackerboden in einen IBC-Tank, füllt ihn mit Wasser und rührt den Inhalt. Die Mischung wird über jeden Ballen gegossen. Anschließend soll Vario die Quaderballen zu hohen Türmen aufstapeln. Oliver erklärt dabei, dass hier eine neue Methode zur Kompostierung ausprobiert wird um die Pflanzennährstoffe aus dem Grünland für den Ackerbau zu nutzen. Bisher sind zu viele Pflanzennährstoffe mit dem Heuverkauf verloren gegangen, was den Ackerbau erschwert. Erschwerend hinzu kommt, dass der Heupreis gesunken ist, was die bisherige Strategie auch in Frage stellt. Vario ist zufrieden mit seinen Türmen und wieder gut gelaunt. Als Onkel Johnny wieder vorbeifährt und die Quaderballenpresse in der Halle abstellt, verschlechtert sich Varios Stimmung.

Am Abend starrt Vario wieder auf die Quaderballenpresse in der Halle. Oliver erklärt ihm, dass er die Presse nicht bedienen kann und seine Stärken in seiner Vielseitigkeit liegen. Das ist Vario egal – er will mehr Leistung.

5 Finanzen und Rückblende

Oliver öffnet einen Brief und sein Gesicht verdüstert sich. Nachdem er ihn gelesen hat, steigt er auf sein Fahrrad und fährt los. Sein Weg führt ihn vorbei an weiten Wiesen, bis er schließlich vor einem Friedhof ankommt. Er steigt ab und geht langsam zu den Gräbern. Als er vor einem Grabstein stehen bleibt und ihn anblickt, setzt eine Rückblende ein. Sie zeigt ein Treffen mit einem Steuerberater, der ihm das Betriebsvermögen des landwirtschaftlichen Familienbetriebs präsentiert.

Der Steuerberater erklärt, dass es zwei wesentliche Möglichkeiten gibt: den Verkauf oder die Übernahme. Er führt die Steuersätze auf, die bei einem Verkauf anfallen würden, und ermittelt den Wert, der anschließend unter den drei Kindern aufgeteilt werden müsste. Für Oliver kommt diese Option nicht infrage, weshalb er sich nach dem zweiten Szenario erkundigt. Der Steuerberater erläutert, dass der Hofnachfolger normalerweise eine Rente für die Eltern finanzieren muss, wodurch er Anspruch auf einen hohen Anteil des Betriebsvermögens hat. Da die Eltern in diesem Fall bereits verstorben sind, bemerkt der Steuerberater, dass ein hohes Konfliktpotenzial zwischen den Erben bestehe.

Oliver fühlt sich verantwortlich, aber gleichzeitig auch ungerecht behandelt. Er will niemandem einen Vorwurf machen, muss aber mit der Situation zurechtkommen. Er blickt auf den Friedhof und gießt das Grab. Anschließend fährt er nach Hause. Auf halber Strecke wird er von einem Verpächter angehalten, der ein höheres Pachtangebot für seine Flächen erhalten hat. Er fragt Oliver, ob er mithalten will, und Oliver sagt zu, weil er die Fläche nicht verlieren möchte. Ein mulmiges Gefühl begleitet ihn, als er nach Hause fährt. Oliver hält an einer Wiese an und schaut sich diese genauer an. Er macht ein Foto mit dem Smartphone und verschickt es als Nachricht.

Er setzt sich an den Computer und addiert die Rechnungen, die auf einem Stapel liegen. Als es dunkel wird, geht er in die Küche und blickt in den fast leeren Kühlschrank. Er geht nach draußen und zündet ein Feuer in einer Grillschale an. Er sitzt allein da. Die beiden Häuser im Hintergrund sind unbeleuchtet. Oliver denkt daran zurück, wie seine Frau und sein Sohn noch in dem Haus wohnten. Eine weitere Rückblende zeigt, wie Oliver's Frau sich über seine Abwesenheit beklagt: „Wegen dem ganzen Traktorfahren hast du es noch nicht einmal geschafft, eine Weihnachtsbeleuchtung für deinen Sohn anzubringen. Kannst du nicht auch mal was für ihn machen?“, fragt sie verzweifelt. „Ich kann nicht, ich muss jetzt den Acker herrichten, bevor es wieder regnet!“, entgegnet er. Daraufhin verlässt seine Frau den Hof und nimmt das gemeinsame Kind mit. Oliver fragt sich erneut, welche Prioritäten er setzen sollte. Aus der Ferne kommt Vario angefahren. Er ist mit der Bodenbearbeitung fertig und stellt sich in die Halle. Oliver bleibt noch eine Weile am Feuer sitzen.

6 Besuch von Frau Jaguar

Früh am Morgen werden Vario und Saiu für die Arbeit vorbereitet. Ein Spaziergänger sieht Saiu zum ersten Mal und beginnt ein Gespräch. Er fragt Oliver, wie viele dieser KI-Traktoren er mittlerweile schon hat. Oliver antwortet, dass Saiu die Nummer fünf sei ihm aber die Traktoren nicht gehören. Die Studentin und Vario rechnen kurz nach und tauschen sich fragende Blicke aus.

Anschließend hängt Oliver das Mähwerk an Vario an, während die Studentin den Schwader an Saiu befestigt. Dabei werden auch die Gelenkwellen geschmiert. Oliver gibt Vario die Koordinaten über sein Handy ein und lässt die Traktoren allein losfahren. Da auf den Feldern keine Rehe zu erwarten sind, können die Maschinen auch ohne die Jäger sofort mit der Arbeit beginnen.

Als Vario und Saiu zurückkommen, fragt Oliver, ob alles geklappt hat. Vario nickt, und Saiu ist sichtlich glücklich. Danach werden die Anbaugeräte abgehängt. Vario bekommt den Miststreuer angehängt und soll warten. Die Studentin befüllt die Reifen mit Druckluft und überprüft die Maschine. Allein zurückgelassen, schließt Vario schließlich die Augen und schläft ein. Es wird still.

Nach einer Weile fährt eine große Landmaschine in Richtung Weiherhof. Zuerst sieht man nur die vorderen Reifen. Die Maschine ist fährt schneller als die Drohnenkamera fliegt und man erkennt, dass es sich um einen Feldhäcksler handelt. Der Häcksler reduziert die Geschwindigkeit und fährt langsam auf den Hof. Nun sind Augen auf der Frontscheibe zu erkennen – es sind Frauenaugen. Sie erblicken den schlafenden Vario aus der Ferne. Der Feldhäcksler wartet und reduziert den Reifendruck, sodass die Maschine absinkt. Mit niedriger Motorendrehzahl nähert sie sich Vario und hebt dabei ihr Auswurfrohr an. Sie lässt es wie eine Katze nach links und rechts schwenken. Ihre Augen bleiben fokussiert, und sie fährt wieder langsam weiter. Für das letzte Stück beginnt sie das Rohr erst zu senken und sprintet plötzlich los. Sie hält direkt vor Vario an, der im Halbschlaf die Augen einer Raubkatze erkennt und erschrickt. Er hupt, doch sein Hupen klingt leicht quietschend. Der Feldhäcksler steht direkt vor ihm und freut sich sichtlich, ihn wiederzusehen.

Vario versteht die Situation nicht und ist von dem großen Feldhäcksler und dem weiblichen Auftreten sichtlich eingeschüchtert. Oliver kommt gelassen von der Seite. In seinen Händen hält er zwei Kfz-Schilder. Saiu und die Studentin folgen ihm und staunen über die große Maschine. Vario ist erleichtert, die anderen zu sehen, und der Feldhäcksler fährt ein Stück zurück.

Oliver begrüßt den Feldhäcksler und stellt alle einander vor. Er erklärt, dass es sich um eine Lohnmaschine handelt, die in der Vergangenheit bereits mit Vario zusammengearbeitet hat. Vario ist verduzt und kann sich nicht erinnern. Oliver erklärt weiter, dass die abgemähten Pflanzen heute auf der Wiese gehäckselt und auf einem Acker verteilt werden sollen, damit die Samen keimen und dadurch neues Grünland entsteht. Dabei soll der Feldhäcksler helfen. Sie ist sehr freundlich, und Oliver stellt sie als „Frau Jaguar“ vor, bevor er die Kfz-Schilder anbringt. Vario kann den Charakter von Frau Jaguar nicht einordnen. Sie verhält sich sehr ähnlich wie Saiu, ist aber um vieles größer.

Oliver erklärt Saiu, dass ein Feldhäcksler auch eine Hinterachslenkung hat. Saiu soll mitkommen und sich die Lenkung während der Arbeit ansehen. Saiu ist von Frau Jaguar's Größe beeindruckt. Oliver bittet Frau Jaguar, die Motorhaube öffnen zu dürfen, um Saiu den Motorblock zu zeigen. Frau Jaguar hat nichts dagegen. Vario hat dies allerdings mitbekommen und interessiert sich nun für „Frau Vario“. Er wird rot im Gesicht und beginnt heimlich in Richtung der sich öffnenden Haube zu fahren. Nur Oliver bemerkt die Situation und konfrontiert Vario über das Headset direkt. Er soll verschwinden: „Schieß ab!“, sagt er zähneknirschend in sein Headset, sodass es niemand sonst hört. Vario fühlt sich ertappt und fährt langsam in Richtung Wiese los. Oliver zeigt Saiu daraufhin den riesigen Motorblock.

Aus der Halle fährt ein verschlafener Opa Mog, der von den Geräuschen aufgewacht ist. Er blickt langsam nach vorne und sieht den Feldhäcksler von hinten mit der seitlich geöffneten Motorhaube. Der Motorblock ist von diesem Winkel nicht sichtbar, doch seine Augen sind angesichts dieses unerwarteten Anblicks weit aufgerissen. Er schafft es, sich zu beherrschen und bleibt vorerst unbemerkt. Er fährt ein Stück zurück, die Wangen gerötet.

Als Oliver die Haube von Frau Jaguar wieder schließt, machen sich alle bereit. Die Studentin hängt die Schaufel bei Sauí ein und fährt gemeinsam mit ihr los. Hinter ihnen folgt Frau Jaguar. Opa Mog hat seinen Blick auf sie fixiert, seine Augen sind nun wach. Oliver sieht erst jetzt Opa Mog an der Halle stehen und geht auf ihn zu. Er möchte mit Opa Mog fahren, und dieser ist bereits sichtlich angespannt, als die anderen losfahren. Oliver sagt, dass er noch etwas vergessen habe. Der wachsende Abstand zu Frau Jaguar erhöht Opa Mog's Unruhe. Als Oliver sich dann auf die Laderampe schwingen will, beschleunigt Opa Mog ruckartig. Wegen der unerwarteten Bewegung wird Oliver an die hintere Kante der Laderampe geschleudert. Wütend fragt er, was das soll, und bemerkt erst dann, wie schnell sie bereits unterwegs sind. Die Schaltvorgänge und das Motorgeräusch sind deutlich zu hören. Oliver blickt verdutzt nach vorne. „In welchem Gang bist du?“, fragt Oliver Opa Mog, während sie mit hoher Geschwindigkeit der Gruppe hinterherfahren. Oliver freut sich und genießt den Fahrtwind. Kurz darauf erkennt er aber auch ein bevorstehendes Schlagloch in der Straße. Er versucht noch „Schlagloch!“ zu rufen, während er sich schnell einigelt, doch die Bodenwelle wirft ihn liegend nach oben. Oliver erleidet einen harten Aufprall, kann sich aber nicht entscheiden, was er sagen oder fühlen soll.

Sie fahren gemeinsam zur Wiese, die Oliver zuvor mit dem Smartphone fotografiert hatte. Onkel Johnny wartet bereits mit einem neuen Miststreuer neben einem Schwad. Als Vario ihn erblickt, verschlechtert sich seine Laune, besonders als er erkennt, dass sein eigener Miststreuer viel kleiner und älter ist als der von Onkel Johnny. Dieser geht nicht darauf ein, erkennt aber, dass sich Vario durch den Miststreuer und dessen Gebrauchsspuren verärgert fühlt.

Anschließend kommen Sauí, die Studentin und Frau Jaguar an. Sauí hängt ihre Schaufel am Rand der Wiese ab. Frau Jaguar positioniert sich neben Onkel Johnny und begrüßt ihn. Dieser nickt freundlich zurück. Als Oliver mit Opa Mog ankommt, steigt er wacklig von der Laderampe und fragt, was sich geändert hat. Opa Mog, der selbst noch nicht alles begriffen hat, hat jetzt wache Augen. Er nickt Frau Jaguar und Onkel Johnny zu. Onkel Johnny nickt zurück, und Frau Jaguar zwinkert, was Opa Mog's Wangen wieder erröten lässt.

Oliver geht zu Frau Vario und stellt sie Onkel Johnny vor. Dabei schaut er sich noch die Schwaden an und testet das Headset. Beide können ihn hören, und Oliver ist sichtlich zufrieden. Er spricht Vario an und sagt ihm, dass er es Onkel Johnny nachmachen soll. Vario, der sich von Frau Jaguar und Onkel Johnny nicht beeindrucken lassen will, sieht, dass sich die Augen von Frau Jaguar plötzlich verändern. Die Pupillen werden schmal wie bei einer Raubkatze, und der Motor dreht hoch. Aus dem Auspuff steigt heiße Luft auf. Frau Jaguar beginnt, die Pflanzenmasse aufzunehmen, die als kleingehäckselter Massestrahl in den Miststreuer von Onkel Johnny geworfen wird. Vario zeigt sich nun doch von der Leistung von Frau Jaguar beeindruckt. Er schaut ihnen hinterher. Oliver weist Sauí an, Frau Jaguar als Vorbild zu nehmen und deren Lenkung zu studieren. Er geht mit der Studentin zu einem naheliegenden Schwad und schaut sich die Pflanzen genauer an. Er zieht die gewünschten Pflanzen heraus und öffnet eine Samenkapsel. Diese soll auf den Acker als neue Aussaat gelangen. Als der Miststreuer von Onkel Johnny voll ist, kontaktiert ihn Oliver mit dem Headset und sagt ihm, dass er die Masse dünn auf dem Acker ausbringen soll.

Onkel Johnny fährt los, und Vario nimmt seine Position ein. Frau Jaguar zwinkert ihm mit einem Raubkatzenauge zu und beginnt, seinen Miststreuer zu füllen. Vario konzentriert sich beim Befüllen und verlässt die Wiese mit dem vollen Wagen. Daraufhin geht Oliver auf Frau Jaguar zu. Ihre Augen

normalisieren sich als sie die Motordrehzahl reduziert. Er erkundigt sich, ob es ihr als Lohnmaschine gut geht. Sie zeigt sich freundlich. Sauí versucht dabei ihre Hinterachse zu bewegen, und Frau Jaguar versucht zu helfen, indem sie auch lenkt. In der Ferne sieht man, wie Vario den Acker erreicht, auf dem Onkel Johnny bereits das gehäckselte Material verteilt. Vario beobachtet ihn, während er sein kleingehäckselte Pflanzenmaterial ausbringt. Als Onkel Johnny zur Wiese zurückkommt, wird gleich weitergehäckselte. Sauí fährt Frau Jaguar schräg hinterher und beobachtet die Hinterachse genauer. Mit der Zeit schafft sie es auch, nur mit der Hinterachse zu lenken, was beide sehr glücklich macht.

Als die Flächen abgeerntet sind, bedankt sich Oliver bei Frau Jaguar und wünscht ihr weiterhin eine gute Zeit. Oliver steigt auf Opa Mog und bittet ihn, anständig zu fahren. Die Studentin hängt die Schaufel bei Sauí ein und folgt zum Acker. Als Onkel Johnny und Vario alles verteilt haben, bedankt sich Oliver auch für den Einsatz von Onkel Johnny. Dieser nickt freundlich und fährt weiter.

Opa Mog schaut sich den Acker erst genauer an und fährt dann auf derselben Stelle auf und ab. Oliver fragt, warum er den Boden plattwalzt, und da versteht er Opa Mog's Vorschlag. Oliver fragt, ob Opa Mog das erledigen möchte, und dieser stimmt zu. Oliver fährt auf Opa Mog nach Hause und hängt ihm die Ackerwalze an. Anschließend fahren sie wieder zurück auf den Acker, wo Opa Mog nun kleine Steine und das Saatgut andrückt. Sauí und die Studentin haben währenddessen bereits die großen Steine aufgeladen. Oliver ist sichtlich glücklich, dass die Studentin mitdenkt, und er erklärt, dass es nun gilt, auf Regen zu warten. Vario scheint nachdenklich zu sein.

7 Alte und neue Gesichter

Als Oliver von der Arbeit zurückkehrt, ist Vario schon den ganzen Tag gelangweilt. Das ständige Nichtstun nervt ihn. Oliver macht ihm daher einen Vorschlag: Er könnte doch auch als Lohnmaschine Aufträge annehmen. Sauí soll sich um die Landschaftspflege kümmern, während Oliver erste Telefonate führt.

Ein Vertreter von Kubota kommt auf den Hof, um seine Produkte vorzustellen. Als er die Traktoren sieht, ist er fasziniert. Er fragt Oliver, ob er nicht auch einen Kubota-Traktor haben wolle, doch Oliver winkt ab. Er habe kein Geld für eine weitere Maschine. Der Vertreter bleibt hartnäckig und versichert, dass sie sich schon einig werden. Oliver ist verunsichert, auf was er sich da einlässt. Er stellt zwei Bedingungen: Die Software muss in seinem Besitz bleiben, und er braucht genügend Zeit, um sie zu testen. Der Vertreter willigt ein und geht zum Telefonieren.

Tage später erscheint der Vertreter erneut, diesmal mit seinem Vorgesetzten. Einer fährt einen Traktor, der andere sitzt im Auto. Sie präsentieren den neuen M7004. Oliver nimmt ihn in Empfang. Die beiden Kubota-Mitarbeiter halten Ausschau nach Olivers Traktoren, doch sowohl Vario als auch Sauí sind unterwegs. Da erblicken sie den schlafenden Opa Mog. Oliver meint jedoch, dass er ihn nicht stören will. Der Vorgesetzte will unbedingt beim Umbau zusehen, aber Oliver lehnt ab. Das sei nicht Teil der Abmachung gewesen. Die Situation ist angespannt, da Kubota ein großes Risiko eingeht. Oliver ist sich dessen bewusst, betont aber, dass Kubota auf ihn zugekommen sei.

Als die Situation sich zuspitzt, kommt Vario angefahren. Der Vorgesetzte will die Tür öffnen, doch sie ist verschlossen. Oliver erklärt, dass es sich um ein Sicherheitsmerkmal handelt: Sobald die Tür entriegelt wird, fährt auch die Software herunter. Er will das nicht demonstrieren, und der Vorgesetzte wird erneut misstrauisch. „Da sitzt doch einer drin, oder?“, fragt er, während er Vario umrundet. Vario blickt ihm genervt nach. Verunsichert ziehen die beiden ab.

Vario schaut den neuen Traktor an und versteht die Lage nicht. Oliver erklärt, dass er die Fixkosten des Bauernhofs allein nicht decken kann. Die einzige Chance sei, ein Lohnunternehmen aufzubauen. Doch Vario allein kann nicht genug Geld erwirtschaften, es braucht mehr Traktoren. Vario bleibt skeptisch und genervt. Er beäugt den neuen Traktor und schneidet in Olivers Abwesenheit Grimassen, zuletzt auch Schlitzaugen. Der neue Traktor reagiert nicht, und Vario entfernt sich enttäuscht. Er behält die neue Maschine aber weiterhin im Blick.

Oliver beginnt mit dem Umbau und der Softwareinstallation. Diesmal ist der neue Traktor schon innerhalb eines Tages betriebsbereit. Oliver steigt aus der Kabine, schließt die Tür ab, und kurz darauf startet der Traktor den Motor. Oliver begrüßt ihn, und der Traktor blickt freundlich zurück. Als Oliver ihn umrundet, entdeckt er Vario, der ihm wieder Grimassen zuwirft. Der neue Traktor ist irritiert, lässt sich aber nicht einschüchtern. Im Gegenteil, er beginnt, dieselben Gefühle zu entwickeln. Unwissentlich unterbricht Oliver die Situation, indem er Vario zu sich bittet. Dieser, nun kampfeslustig, kommt sofort.

Oliver stellt die beiden vor und erklärt die Unterschiede. Kubota kommt aus Japan, was Vario erneut dazu veranlasst, Schlitzaugen zu formen. Als Oliver erklärt, dass Vario aus Bayern stammt, formt der neue Traktor das Gesicht von Aloisius aus dem Film „Ein Münchner im Himmel“, inklusive roter Nase. Vario ist von diesem Konter verblüfft. Beide werfen sich nur dann Grimassen zu, wenn Oliver sich wegdreht, sodass er die Rivalität nicht bemerkt.

Oliver schaut sich den Schriftzug auf dem neuen Traktor an und sucht auf seinem Smartphone nach der japanischen Übersetzung für die Zahl Sieben. Er entfernt sich, um zwei neue Nummernschilder vorzubereiten. Als er fertig ist, kommt Sauí nach Hause. Er stellt ihr sofort den neuen Traktor namens

„Nanatsu“ vor. Auf dem Schild ist auch das Kanji-Symbol für die Zahl Sieben abgebildet. Sauji freut sich über die neue Maschine und fährt zwischen die beiden Traktoren. Nanatsu und Vario schauen Sauji an, und ihr aggressives Verhalten lässt für einen Moment nach.

Danach kommt die Studentin in die Halle, und Oliver stellt auch ihr Nanatsu vor. Schließlich will er noch Opa Mog vorstellen, der gerade aufgestanden ist. Die Studentin fragt, wie Oliver das überhaupt macht. Oliver ist zunächst zurückhaltend, erklärt dann aber, dass er die Software eines Industrieroboters so angepasst hat, dass sie sich selbst weiterentwickelt. Er kann die Software mit einem Laptop auf moderne Traktoren übertragen, die mit viel Elektronik ausgestattet sind und nur ein Betriebssystem benötigen, um alles zu verbinden. Bei den alten Maschinen sei das anders.

Oliver schaut zu Opa Mog, der zurückblickt und nach kurzem Zögern nickt. Der Bildschirm an der Frontscheibe schaltet sich aus und die Augen verschwinden. Daraufhin öffnet sich das Seitenfenster auf der Fahrerseite. Anstelle des Fahrersitzes ist ein Industrieroboter mit zwei Armen und einem Bildschirm in der Mitte. Der Bildschirm dreht sich zur Seite und zeigt die Augen von Opa Mog. Der linke Roboterarm legt seinen Ellenbogen auf dem Fensterbrett ab. Zum ersten Mal sehen alle Opa Mog's wahren Körper und sind erstaunt. Opa Mog lächelt und hupt mit dem rechten Arm. Oliver erklärt, dass die mechanische Schaltung dieses Unimogs nur über Hebel und Pedale funktioniert.

Während die anderen Opa Mog genauer anschauen zeigt eine Rückblende wie Oliver mit dem Industrieroboter arbeitet. Zeitsprünge zeigen, wie sich die Augen des Roboters von einfachen Comic-Symbolen stetig weiterentwickeln. Ein anderer Landwirt sagt zu Oliver, dass der Roboter keinen Wagen ziehen könne. Er antwortet: „Doch! Irgendwann schon.“ Die Animation der Augen wird im Verlauf besser und stellt einen jungen Opa Mog dar. Oliver setzt den Roboter in den Unimog und bewegt den Roboterarm über die Schalthebel. Gleichzeitig passt er den Druck der Pneumatikzylinder an, die die Fußpedale durchdrücken. Ein Elektromotor wird am Lenkrad und der Kurbel des Seitenfensters angebracht. Schließlich stellt sich Oliver vor den Unimog und macht dieselbe Geste wie Sauji, als sie ihn animierte, loszufahren.

Oliver blickt zu den Traktoren und fragt, ob sie gemeinsam ein Lohnunternehmen aufbauen wollen, um den Weiherhof weiterbestehen zu lassen.

Anmerkungen:

- Die bisher aufgeführte Geschichte lässt sich abwandeln und durch weitere Nebenstränge erweitern.
- Im weiteren Verlauf der Geschichte sollen andere landwirtschaftliche Betriebe eingebunden werden, die konventionell regenerativ oder ökologisch wirtschaften. Ziel ist die jeweiligen Vor- und Nachteile objektiv zu erklären.
- Es soll keine gestellte Szenen geben
- Die Fähigkeit ein gewisses Maß an Selbstironie auszuüben und zu ertragen wird stets von allen Beteiligten erwartet.

Grobe Beschreibung weiterer Kapitel (chronologisch angeordnet aber mit Lücken)

Nana-tsu und Vario sind in ständiger Rivalität. Als Oliver die ersten Aufträge für seine Traktoren bekommt, muss er bei einem davon an Nana-tsu Schmalspurreifen montieren. Das bringt Vario zum Lachen, woraufhin Oliver ihm droht, auch ihm schweinchenrosa Reifen zu montieren, wenn er nicht aufhört. (Hinweis: Später bekommt die Traktordame Missy ebenfalls Schmalspurreifen, und Vario errötet bei dem Anblick. Oliver fragt ihn daraufhin, ob er auf „High (W)Heels“ steht.)

Wegen ihrer andauernden Rivalität überlegt Oliver, wie er die beiden zur Zusammenarbeit bewegen kann. Er schlägt ein Tauziehen vor, bei dem der Gewinner zur Belohnung den Grubber ziehen darf. Sie fahren zu Onkel Johnny, der gerade mit dem Grubber auf dem Acker arbeitet. Oliver kettet Vario und Nana-tsu aneinander.

Opa Mog und Onkel Johnny beobachten das Spektakel. Oliver wählt den Anhängpunkt jedoch absichtlich so, dass beide Traktoren auf der nassen Wiese keine Traktion bekommen und nur auf der Stelle hüpfen. Opa Mog und Onkel Johnny durchschauen die Situation sofort und schauen Oliver enttäuscht an. Auch Oliver ist sich der Konsequenzen bewusst, verkauft die Aktion aber als „Erziehungsmaßnahme“. Als der Wettkampf beginnt, bestätigt sich seine Vermutung. Die beiden Traktoren kommen nicht von der Stelle, hüpfen nur auf der nassen Wiese. Es wird schnell klar, dass dies kein richtiger Wettkampf ist, und Oliver bricht ab. Als er die durchdrehenden Reifen sieht, die die Grasnarbe zerstört haben, fragt er sie, ob es das wert war. Die sinnlose Aktion hat gezeigt, dass sie durch ihr Gegeneinander keinerlei Ziele erreichen.

Oliver verkündet, dass Vario verloren hat und Nana-tsu nun den Grubber ziehen darf. Er geht zu Onkel Johnny, stellt die Hydraulikzylinder absichtlich tiefer ein und senkt dadurch den Grubber. Vario und Nana-tsu, die zu sehr in ihrer Rivalität gefangen sind, bemerken nichts. Onkel Johnny wirft Oliver fragende Blicke zu. Oliver koppelt den Grubber von Onkel Johnny ab und hängt ihn an Nana-tsu an. Mit der tieferen Einstellung hat Nana-tsu große Mühe, den Grubber zu ziehen, sodass Oliver die Fahrt abbricht.

Er holt Vario herbei und erklärt beiden, dass sie nur gemeinsam Dinge erreichen können, die sie allein nicht schaffen. Er hängt Varios Kette an die Front von Nana-tsu, stellt unbemerkt die Arbeitstiefe wieder höher und fordert sie auf, loszufahren. Diesmal klappt es problemlos. Onkel Johnny, Opa Mog und Oliver beobachten glücklich die erfolgreiche Zusammenarbeit.

Nana-tsu und Vario wollen beide stärker werden. Es ergibt sich, dass Nana-tsu für eine Weile an andere Landwirte ausgeliehen wird. Zum Abschied nimmt Oliver sechs Ballengarne aus der Ballenpresse, dreht sie zu einem dicken Seil und bindet es ihm als „Hachimaki“ um die Stirn. Dieses Stirnband soll ihn daran erinnern, seine Herkunft nicht zu vergessen und sich selbst nicht zu ernst zu nehmen. Alle außer Vario sind zur Verabschiedung da.

Als Nana-tsu losfährt, kommt ihm Vario entgegen. Die beiden fahren langsam aufeinander zu. Vario schaut auf Nana-tsus Stirnband, woraufhin dieser die Augen zu Schlitzeln formt und lacht. Vario erwidert die Geste mit der „Münchner im Himmel“-Grimasse. Beide lachen über sich selbst. Vario fährt schräg an ihm vorbei, dreht dabei die Vorderachse und macht so die Geste eines Handschlags. Nana-tsu erwidert die Geste. Freudig blicken beide nach vorne und fahren los: Vario zurück zum Weiherhof und Nana-tsu in unbekannte Abenteuer.

Vario stellt sich demonstrativ vor die Quaderballenpresse und signalisiert Oliver, dass er sie anhängen soll. Oliver lehnt ab, da sie viel zu schwer für ihn ist und geht. Vario akzeptiert das nicht, dreht lautstark die Motorendrehzahl hoch. Oliver bleibt stehen, schaut zurück und beginnt die Presse anzuhängen. Opa Mog und Sauí beobachten die Szene leicht verunsichert. Durch das hohe Gewicht wird Varios Hinterachse stark nach unten gedrückt.

Oliver schließt den ISOBUS-Stecker an, und Varios Augen verändern sich: Er kann plötzlich alle Funktionen der Ballenpresse in seinem Sichtfeld erkennen. Oliver tritt zurück, und Vario startet die Zapfwelle. Doch sie dreht sich nur kurz. Vario kann die Presse nicht in Gang bringen. Als er erneut versucht, die Motorendrehzahl zu erhöhen, bricht Oliver ab. Er erklärt Vario, dass es nichts bringen würde, denn er würde nicht auf die nötige Drehzahl der Zapfwelle kommen. Außerdem müsse er die 10 Tonnen Gewicht auch noch über die Wiese und bergauf ziehen. Oliver zieht den Stecker, und die Verbindung zwischen Vario und der Ballenpresse bricht ab. Vario will das nicht hinnehmen. Während Oliver die restlichen Komponenten abhängt, überlegt er angestrengt, fährt dann aber aus der Halle. Oliver schaut ihm nach. Opa Mog und Sauí sind von der Situation und Varios Verhalten irritiert.

Vario beginnt, auf der Straße zu trainieren, indem er immer wieder sprintet und abrupt abbrumt. Danach nimmt er ein Ballastgewicht mit der Fronthydraulik auf und nutzt es wie eine Hantel, die er wiederholt auf und ab hebt. Oliver bemerkt erst langsam, was Vario macht, und fragt nach, ob er trainiert. Vario ist verschlossen und unsicher. Oliver erklärt ihm, dass er eine Maschine ist und nicht einfach so stärker werden kann. Vario ist frustriert, dass er noch keinen Weg gefunden hat, stärker zu werden. Er lässt das Gewicht schlagartig fallen. Oliver erklärt ihm, dass er durch dieses Training nur seine Bauteile beansprucht, die dadurch schneller verschleien und ihn schwächer machen. Vario ist schockiert von dieser ausweglosen Situation. Man könnte seinen Motor auch nicht größer machen, da die anderen Bauteile die zusätzliche Belastung auf Dauer nicht aushalten würden. Vario denkt nach, findet aber keine Lösung. Trotzdem gibt er sein Ziel nicht auf.

Oliver telefoniert mit dem Fendt-Vertreter, der als „Fendttreter“ in seinem Handy gespeichert ist, und fragt, ob der Vorführtraktor noch da ist. Die aktuelle Situation mache so keinen Sinn mehr. Kurze Zeit später fährt Oliver mit einem größeren Fendt-Traktor auf den Weiherhof und parkt ihn in der Halle neben Vario. Kein anderer Traktor ist in der Halle. Vario ist verärgert, als er die große Maschine sieht. Oliver steigt aus und erklärt, dass es nur eine Möglichkeit gäbe: Wenn Vario wirklich mehr Leistung will, muss er sich auf die größere Baureihe übertragen. Oliver warnt ihn, dass er das Betriebssystem nicht einfach überspielen kann. Er könne zwar eine Verbindung herstellen, aber Vario müsse die Übertragung selbst schaffen. Dabei bestünde jedoch die große Gefahr, dass er seinen bisherigen Charakter verliere – es käme einem Tod gleich. Oliver fragt ihn, ob es ihm das wert sei. Frustriert stimmt Vario zu. Zögernd wiederholt Oliver seine Frage, doch Vario antwortet noch entschlossener. Beide schauen sich an. Kommentarlos schließt Oliver das Hallentor. Vario blickt ihm nach und konzentriert sich dann auf den neuen Traktor, in dessen Scheibe er sein Spiegelbild sieht.

Oliver kehrt zurück und bereitet den neuen Traktor vor, ohne Vario anzusehen. Er ist in Gedanken versunken. Als der neue Traktor vorbereitet ist, legt Oliver ein Verbindungskabel vom neuen Traktor zu Vario. An dieses Datenkabel schließt er seinen Laptop an und steckt ein zweites Datenkabel ein, dessen Ende er in der Hand hält. Er schaut Vario an und hält ihm das Kabel entgegen. Vario zeigt Entschlossenheit und fokussiert das Kabelende und den Laptop. Oliver holt nun den Traktorschlüssel aus der Hosentasche. Vario fokussiert auch diesen und blickt dann nach vorne. Oliver geht zur Fahrertür, steckt den Schlüssel ein und schließt auf. In diesem Moment beginnt Varios Vorderachse langsam zu sinken, und seine Augen werden schwächer. Mit dem letzten Funken Leuchtkraft blickt Vario zu Oliver, der nun vor ihm steht und einen Frontkraftheber festhält. Als Varios Augen mit einem Lächeln verschwinden, senken sich auch die Frontkraftheber, sodass Oliver sie nicht mehr festhalten

kann. Es wird still. Oliver schaut auf den leblosen Vario, öffnet die Fahrertür und blickt in die leere Kabine. Er setzt sich auf den Fahrersitz, stellt den Laptop auf das Lenkrad und steckt das zweite Datenkabel in Varios Kabine.

Oliver beginnt am Laptop zu arbeiten. Er ist völlig in die Arbeit vertieft und entfernt dabei auch den Bildschirm und die Folie vom alten Traktor. Als die Übertragung abgeschlossen ist, entfernt er das Datenkabel und verlässt die Kabine. Er betrachtet beide Traktoren. Als er zum neuen Traktor geht, hört er Motorengeräusche außerhalb der Halle. Sau und Opa Mog kommen von der Arbeit zurück. Oliver öffnet das Hallentor. Sau und Opa Mog sehen die beiden leblosen Vario-Traktoren und merken, dass sich etwas verändert hat. Oliver versucht zu erklären, dass Vario nur im neuen Körper mehr Leistung finden würde und sich trotz aller Warnungen nicht davon abhalten ließ. Oliver entfernt das Datenkabel vom neuen Traktor und schließt ab. Alle hoffen, dass Varios Augen im neuen Traktor aufleuchten, doch er bleibt still.

Tage später beginnt Oliver, den alten Vario für den Verkauf vorzubereiten. Er entfernt den Bildschirm, die Kamera und die Folien. Danach erinnert nichts mehr an Vario. Oliver muss den alten Traktor abgeben, um die Kosten für den neuen zu decken. Im neuen Traktor gibt es immer noch kein Lebenszeichen von Vario. Laut Oliver war die Übertragung erfolgreich, und er versteht nicht, warum Vario nicht zu sich kommt. Eine Rückübertragung auf den alten Traktor würde vermutlich noch größeren Schaden anrichten. Oliver kann nur abwarten und hoffen, dass Vario erwacht.

Oliver möchte eigentlich einen Grünlandschlepper der Firma Deutz, der im unteren Leistungssegment angesiedelt ist, da ihm Wendigkeit und geringes Gewicht wichtiger sind als hohe Leistung. Doch die Firma liefert ihm stattdessen ihr Flaggschiff Warrior, damit er die KI-Software installieren kann. Oliver fühlt sich überrumpelt und behauptet, er brauche dafür mehrere Monate. Nachdem die Vertreter gegangen sind, ist die Software schnell installiert, da der Traktor mit bereits verdunkelten Scheiben geliefert wurde. Er startet sofort, nachdem die Installation abgeschlossen ist.

Oliver ist von der Größe des Traktors beeindruckt und macht einen Funktionstest. Es gibt keine Mängel. Er erklärt Warrior, dass er einen Auftrag annehmen könnte und schickt ihm die Koordinaten per Smartphone. Der Traktor fährt sofort los, und Oliver fährt mit Opa Mog hinterher. Warrior fährt rücksichtslos und rasant an den Passanten vorbei. Oliver erntet dafür viel Kritik. Warrior kümmert das nicht, was Oliver nicht tolerieren kann. Oliver erklärt ihm, dass er erst lernen muss, mit kleinen Anbaugeräten umzugehen, um keine Probleme zu verursachen.

Oliver sagt, dass er genau die richtige Maschine für Warrior kennt. Dieser ist beim Anblick eines alten Deutz Einkreiselschwanders alles andere als erfreut. „Da steht sogar dein Name drauf“, erklärt Oliver. Das Anhängen der alten Maschine an Warrior ist problematisch, da er zu groß ist, aber Oliver kann das Problem notdürftig lösen. Warrior soll mit der alten Maschine nun doch im Grünland aushelfen. Er ist dabei völlig unterfordert und von der geringen Arbeitsbreite genervt, sodass er seine Geschwindigkeit erhöht. Dadurch wird die Arbeitsqualität schlechter, und Oliver weist ihn darauf hin, bevor er die Maschine kaputtmacht.

Im weiteren Verlauf kommt Warrior wieder an Passanten vorbei. Diesmal reduziert er die Geschwindigkeit und fährt an den Randbereich, um ihnen so viel Abstand wie möglich zu geben. Ein Kind winkt ihm freundlich zu, was ihn und sein Verhalten zum Nachdenken bringt.

Oliver erkennt, dass Warrior keine Gefahr mehr für die Passanten darstellt. Warrior findet seine neue Bestimmung beim Maisschieben auf einer großen Biogasanlage, später auch beim Maistransport und Gülleausbringen. Wenn Oliver ihn bei neuen Aufträgen fragt, ob er Mais oder Gülle „ballern“ will, grinst Warrior kampflustig. Bei der Maisernte erkennt er, dass Frau Jaguar sogar noch stärker ist als er. Außerhalb der Erntezeit wird Warrior im Straßenbau oder im Schotterwerk für Warentransporte in unwegsamem Gelände eingesetzt.

Die Nächte verbringt Warrior auf dem Weiherhof. Obwohl er der stärkste Traktor auf dem Hof ist, geht er, wie Onkel Johnny, keine Rivalitäten mit anderen Traktoren ein.

